

wenn man ihm die Blende anschnallt. Da ist nun die Frage, ob er als Schlachtopfer fortgeschickt werden soll, oder ob man ihn zur Frucht behält. Entschreiben Sie selbst."

Rose lächelte: "Aber, Herr Inspektor, es wäre ja das erste Mal. Was Sie thun, ist immer recht!"

Der alte Herr schüttelte den Kopf: "Ich möchte Ihnen das schöne Thier nicht rauben. Lassen wir's also leben. Jochen, der Kuhhirt, soll jedoch Ordre haben, wenn er den Stier mit austreibt, daß er ihm die Blende umschnallt."

"Gut, Herr Inspektor!" Mittags war Edgar da; er war strahlend vor Glück, als er Rose so heiter fand. Lustig fast meinte er:

"Lieber Fräulein, morgen ist Pfingsten! Die Geschäfte ruhen. Heute Nachmittag bin ich von 3 Uhr an der Thiergehege. Ich möchte mit Ihnen gar zu gern mal einen Gang durch die im schönsten Frühlingschmuck prangende Maisflur machen. Sie würden mich entzücken, wenn wir, um nicht vor den Leuten auffällig zu werden, uns auf der breiten Wiese am Park um 3 Uhr beggneten."

Rose lächelte. Er suchte eine Gelegenheit, seine Werbungen anzubringen. Da mußte man goldene Brücken bauen. Sie sagte zu und er ging; man sah es ihm an, er hatte das Vorgefühl eines reichen Glückes.

Die Lösung des Knotens sollte aber ganz anders erfolgen, als er sich gedacht. Recht hatte der Baron gehabt, was die Maisflur anbetraf. Blauer Himmel oben, unten die blühende Erde mit Grün und tausend Blumen. Vogelstimmen in Luft, Wald und Feld! Auckuckruf im Walde, hallender Sang auf den Aedern!

Rose war wie berauscht. Flüchtigen Fußes war sie durch Garten und Park gehüpft; dort lag die breite Wiese im Sonnenglanz. Träumend ruhte Jochen, der Kuhhirt, mit Phylax, seinem gewaltigen Hunde, an der Halde; das Rindvieh graste im Schatten.

Rose trug einen rothen Sonnenschirm; der rothe Schein, den er um sich warf, konnte herrlich ihr Erdröthen verbergen, wenn er zu ihr stieß. Und da kam er schon elastischen Schrittes heran. Welch eine edle Gestalt!

Rose hätte kein Weib sein müssen, wenn sie diesem bevorzugten Mann nicht Wohlwollen entgegen getragen.

Da — Rose stieß einen entsetzten Schrei aus — stürzt der junge Stier, dem der gleichmäßige Jochen die Blende nicht angelegt, auf Rose zu, die ihren Sonnenschirm zerlegt sieht und nun geht das Thier der Herrin von Vorfau selbst zu Leibe. Flüchtigen Fußes aber springt sie zurück, das wüthende Thier hinter ihr her. Doch schon ist Edgar nahe.

"Rose, retten Sie sich!" schreit Edgar und greift das Thier mit seinem Spazierstock an.

Aber die Bestie stößt den ritterlichen Mann auf die Erde und bearbeitete ihn mit den zum Glück noch kurzen Hörnern.

Da packt Phylax zu und Jochen schlägt das Thier mit seiner gewaltigen Keule auf den Kopf, daß es schießt, verfolgt von dem bissigen Hunde.

Rose ist bei dem blutenden Edgar niedergekniet. Keuchend ruft sie Jochen herbei.

"Komm," befiehlt sie, "hilf mir den Herrn Baron an die Halde tragen, wo er vor der Bestie sicher ist."

Sie selbst greift mit an. Edgars Auge ist geschlossen, aber er liegt sicher am Waldrande.

Rose läuft klagend zum Bache und feuchtet ihr Taschentuch an, um es dem Ohnmächtigen auf die Stirn zu pressen.

Da öffnen sich die Augen, sie blicken verwundert umher, die Brust hebt sich höher.

"O, mein Gott," ruft Rose und aus ihrer Stimme spricht hingebende Liebe, "fühlen Sie sich besser, Edgar?"

Jochen holt schon einen Wagen, bald ist er da und Edgar mit Lieblichs Hilfe hineingebracht. Langsam fährt man nach dem Herrenhause, ein rittender Votz holt den Doktor des nächsten Ortes herbei.

Man trägt Edgar auf das Sofa, wo ihn eine zweite Ohnmacht niederwirft. Da tropft Blut auf die Erde; Rose schreit laut auf und wehklagt vor ihm knieend.

Endlich, endlich ist der Doktor da und hilft den Kranken zu Bette bringen. Rose offerirt dazu ihr bestes Gemach.

Nach einer langen halben Stunde erscheint Doktor Hellwig endlich und sagt:

"Sie können den Patienten jetzt sprechen. Geben Sie ihm etwas Portwein. Die Bestie hat das Bein mehrfach verwundet; auf ein Haar hätte Ihre Lebensrettung, gnädiges Fräulein, ihm das Leben gekostet."

"Großer Gott!" "Aber, wie gesagt, es ist gut gegangen. Ich komme morgen wieder. — Noch eins, daß der Kranke nicht transportirt wird. Mindestens acht Tage muß er stillliegen."

Er ging, Rose aber trat zum Patienten hin; ihr Herz beate.

Edgar empfing sie selig lächelnd. Rose brugte sich zu ihm nieder: "Ist Ihnen besser?" "Mir ist unaussprechlich wohl, Rose."

"O, dieses schreckliche Ereignis!" "Ich segne es, Rose, denn es hat mir gezeigt, daß ich Sie — liebe, daß Sie — mir wieder gut sind."

Sie senkte das Köpfchen. (Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Der Fremdenbesuch in der Schweiz bringt den Eigenossen jährlich einen Gesamtumsatz von etwa 100 Mill. Frank. Rundreise-Billets nach der Schweiz wurden im Jahre 1894 ausgegeben in Deutschland und Luxemburg für den Betrag von 1,008,322.28 Frank, in Belgien und den Niederlanden für 113,589.25 Frank, in Oesterreich-Ungarn und Rumänien für 143,478.25 Frank, in der Schweiz (für Reisen in der Schweiz) für 129,869.25 Frank, in Dänemark, Schweden und Norwegen für 29,270.25 Frank, in Frankreich, England und Nordamerika zusammen für 2 1/2 Mill. Frank. Die Zahl der die Schweiz besuchenden Touristen und Kurgäste beläuft sich jährlich auf etwa 300,000.

Das Fischerdorf Preil auf der Kurischen Nehrung in der Veranbarung durch die südwestwärts von demselben gelegene Wanderdüne rettungslos anheimgegeben. Verschiedene Schutzvorschriften, die geplant waren, haben sich als aussichtslos erwiesen und so hat nach mehrfachen Kommissionsberichtigungen die Regierung beschlossen, die Aufgabe des Dorfes anzuordnen. Sämtliche Bewohner müssen auswandern und sich an einem anderen, noch zu bestimmenden Orte der Nehrung neu ansiedeln. Für diese Ansiedlung sollen den armen Leuten Zuschüsse aus Staatsmitteln bewilligt werden.

Der Geruch der Europäer. Unüberbar ist die Erklärung, die der Chinese dem vielen Baden der Europäer giebt: er sagt, wir müssen soviel baden, weil wir so abscheulich riechen. Eine chinesische Kinderfrau, die auf dem Dampfer mit den Kindern ihrer europäischen Herrschaft in einer Kabine zusammen schlafen sollte, weigerte sich, dies zu thun, weil die

Kinder gerade wie Schafe riechen. Offenbar hat die weiße Rasse für die Chinesen einen scharfen, unangenehmen Rassen-geruch, wie auch für uns besonders die Neger und in geringerem Maße auch die Chinesen einen ganz besonderen Geruch haben. Den Geruch der weißen Rasse scheiden auch die mongolischen Pferde besonders zu wittern; denn man trifft viele Pferde, die sich ruhig von jedem Chinesen, nicht aber von einem Europäer besteigen lassen.

Ein Schreibfachverständiger hätte jüngst in Spandau beinahe die Trennung eines Brautpaares verschuldet. Ein Bräutigam wollte gern wissen, ob seine Ausfertorene außer den Vorzügen, von denen er schon überzeugt war, auch die Tugenden der Treue, Friedfertigkeit u. besitze. Er wandte sich an einen Graphologen, von dem er schon der Handschrift der Braut gerade das Gegenteil seiner Wünsche herauslas. Der Bräutigam glaubte dem Kundigen und löste das Verhältnis. Als das junge Mädchen den Grund des Verhaltens ihres Geliebten erfuhr, nahm sie die Wissenschaft "des Schreibfachverständigen" ihrerseits in Anspruch und legte ihm Schriftstücke des jungen Mannes vor. Auch über diesen Charakter fiel das Gutachten sehr ungünstig aus. Dies theilte die Verlassene dem Treulosen mit, und letzterer erkannte nun den zweifelhaften Werth des Gutachtens des Schreibfachverständigen. Er kehrte reuig in die Arme der Verschmähten zurück und dieser Tage findet die Hochzeit statt.

Zoologie. Lehrer: "Welches Thier begnügt sich mit der geringsten Nahrung?" — Karlsen: "Die Motte." — Lehrer: "Falsch, Karlsen, die Motte ist im Gegentheil ein sehr gefräßiges Thier." — Karlsen: "Sie frist aber doch nur Löcher!"

Ausschneidererei. Erster Reisender: "Ich lege mir sicherheits halber immer des Nachts mein Portemonnaie unter's Kopfkissen." — Zweiter Reisender: "Das kann ich leider nicht, ich kann nicht so hoch schlafen."

Vor der Sommerreise. Hausarzt: "... Gnädige Frau können ganz beruhigt sein. Sie haben keine Spur von einem Leberleiden!" — Dame (die für Carlsbad schwärmt): "Liebster, bester Herr Doktor, wenn ich Sie aber drum bitte!"

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock

vom 4. bis 10. August 1895.
Aufgehoben: 59) Ernst Paul Kunze, Waldarbeiter hier, ehel. S. des Friedrich Ernst Kunze, Waldarbeiters hier und Marie Emilie Göderich hier, ehel. T. des weil. Ernst Moriz Göderich, Handelsmanns hier.
Getraut: 42) Ernst Ludwig Glöh, Eisengießer hier mit Rosa Theresie geb. Nau hier.
Getauft: 174) Anna Elise Hippold, 175) Anna Helene Weidlich in Blauenenthal, 176) Hans Walter Leistner, unehel. 177) Paul Richard Rögelski.

Begraben: 142) Frida Helene, ehel. T. des Hermann Richard Hüster, Schuhmachers hier, 3 R. 3 T. 143) Paul Wölz, ehel. S. des Karl Ernst Glöh, Maschinenführers hier, 4 R. 24 T. 144) Rosalie Wilhelmine Schmidt geb. Weichner, nachgel. Witwe des weil. Friedr. Louis Schmidt, an. 145) Hans Alfred, ehel. S. des Hermann Theodor Thielemann, Schieferbedeckers hier, 3 R. 5 T. 146) Kurt Emil, ehel. S. des Emil Hermann Liebold, Handarbeiters hier, 3 R. 8 T.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis:
Vorm. Predigttext: Apostelgesch. 9, 1-9. Herr Diac. Rudolph. Nachm. Betstunde. Herr Diac. Rudolph. Die Beichtrede hält derselbe.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Dom. IX. p. Trin. (11. Aug.) Früh 8 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl. Herr Pfarrer Hartenstein. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hartenstein. Nachm. 2 Uhr: Unterredung mit der konfirmirten Jugend. Herr Pfarrer Hartenstein. Das Wochenamt führt Herr Diaconus Wolf.



Vorstehendes
Waarenzeichen
ist auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Waaren-Bezeichnung vom 12. Mai 1895 dem Unterzeichneten am 17. Juni 1895 unter Nr. 7436 Klasse b. in die Zeichenrolle eingetragen worden. Geschäftsbetrieb, in welchem das Zeichen verwendet wird: Destillation von „Echten Eibenstocker Magenbitter.“
Eibenstock, d. 7. August 1895.
Dampfdestillation des allein
„Echten Eibenstocker Magenbitter.“
Emil Eberwein.

Mur
echt mit Schutzmarke „Elefant“ ist die Eifenbein-Seife v. Günther & Haussner in Chemnitz, die vortheilhafteste Seife für alle Bedürfnisse der Hauswirtschaft. In Stücken à ca. 125 Gramm 10 Pfennig in fast allen Materialwaaren-, Progen- und Seifenhandlungen zu haben.

Bahn-Atelier von Otto Grahl.
Plombiren, Umarbeitungen u. Reparaturen.
Montag von früh 10 bis Abends 6 Uhr in Eibenstock im Hause der Frau Fleischer Schmidt, Südstraße Nr. 2 part.

Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Stoff-Tapeten " 30 "
Gold-Tapeten " 20 "
in den schönsten und neuesten Mustern.
Musterkataloge überall hin franko.
Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.

Lohn-Maschinen
auf 1/4 Gambrie, in größeren Posten, zu höchsten Preisen sucht
Gustav Hochmuth, Schneeberg.

Brauer-Akademie zu Worms.
Das Unterrichts-Programm für den nächsten Cursus ist zu erhalten durch die
Direktion **Dr. Schneider.**

Eine gutgehende 2fach 1/4
Stiefmaschine
(hohe Spannweite) ist veränderungshalber sofort zu verkaufen.
Sorga b. Auerbach i. B.
August Schädlich,
Stiefmaschinenbesitzer.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendl. Verirrungen
Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3
Mark. Lese es Jeder, der an den
Folgen solcher Laster leidet. Tausende
verdanken demselben ihre
Wiederherstellung. Zu beziehen
durch das Verlags-Magazin in Leipzig,
Renaissance-Platz No. 34, sowie durch
jede Buchhandlung.

Victoria-Brunnen Preisgekrönt
Natürliches Mineralwasser. Oberlahnstein/Ems
Tafelgetränk des kgl. Niederland. Hofes sowie vieler anderer Fürstl. Häuser Jahrl. Versandt 10 5 Mill. Geflässe.
Unübertroffen in vorzüglichem Geschmack u. Heilwirkung auf Magen, Nerven etc., alleitig ärztlich empfohlen.
Zur Vermischung mit Milch, Wein und Spirituosen sehr geeignet.
Niederlage bei **Emil Eberwein in Eibenstock.**

CACAO-VERO.
entzückend, leicht verdaulich
Cacao.
in Pulver- u. Würfel-Form.
HARTWIG & VOGEL
Dresden
Zu haben in d. meisten
Conditoreien, Colo-
nial-, Delikatess- u.
Droguengeschäften.

Neue saure Gurken
empfiehlt **Hermann Pöhlend.**
Ein zuverlässiger Bädergehilfe
wird sofort gesucht. Zu erfahren in der
Expedition ds. Bl.

Zwei 2fach 1/4 Stiefmaschinen
sind zu verkaufen bei
Christian Georgi,
Auerbach i. B.
Oesterreichische Banknoten 1 Mark 68., Pf.

Ein Laden mit Nebenräumen in
nur guter Geschäftslage
wird zu mietzen gesucht. Offerten unter
D. 347 an Haasenstein & Vogler, A.-G.
Leipzig erbeten.
Frachtbrieft empfiehlt **E. Hannochn.**

Topfwaaren.
Da ich den Topfwaarenhandel in
einer größeren Auswahl und zu billigen
Preisen weiterführe, bitte ich auch ferner
um gütige Abnahme.
Hermann Auerswald,
Neugasse 8.
Zwei gebrauchte Mover
mit Rahmengerüst sind billig zu ver-
kaufen.
Johannes Haas,
Mechaniker.